

Das FREITAGSFAX

Nr. 01 vom 04. Januar 2002

Eine Seite pro Woche aktuelle und kurze Informationen und recherchierte Berichte über Gottes Wirken weltweit – bewusst einseitig positiv, mit ermutigenden Zahlen, Daten, Fakten, Tipps und Erlebnissen zum Stichwort „Typisch Gott!“ – Jeden Freitag direkt zu Ihnen per FAX oder E-Mail.

IMPRESSUM: Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Wolfgang Simson (Religionsforscher und Strategieberater), Akazienweg 2, D-79798 Jestetten; FAX: 07745-919531; E-Mail: freitagfax@t-online.de; Internet: www.freitagfax.de Copyright © W. Simson. Abdruck und unverfälschte Weiterverwendung mit Quellenangabe ausdrücklich gestattet! Jahres-Abonnement in Deutschland (50 Ausgaben) für FAX-Empfänger: 30,00 € E-Mail: 25,00 € (Kostenlose und unverbindliche Probeabos, (3 Ausgaben, auf Anfrage oder Empfehlung) Abo-Verwaltung und Versand: Oliver Schippers, FAX: 0641-49410014, Tel.: 0641-49410013, E-Mail: the-next-step@gemeinde-beratung.de

Equador: Transformation in Cuenca

Rainer Killus, deutscher Mitarbeiter des Missionswerks "Offene Grenzen", berichtet von Aufbrüchen in Equador. Hier Auszüge aus seinem Bericht: „Als ich vor 19 Jahren nach Cuenca kam, einer Stadt mit heute ca. 400.000 Einwohnern, gab es dort ca. 500 Christen in 8 Gemeinden. Vor einem Monat war ich nach 11 Jahren wieder dort (ich lebte 8 Jahre bis 1990 in der Stadt). Heute haben wir 30.000 bis 40.000 Christen in über 50 Gemeinden! Als ich am 16. November 2001 am Flugplatz ankam, sagten einige: 'Kennst Du mich noch? Ich bin die Lola. Seit 16 Jahren habe ich keine Epilepsie mehr!' Und: 'Kannst Du Dich an mich erinnern? Nein? Ich hatte nur noch einen Monat zu leben, als Du für mich gebetet hast. Ich hatte Krebs!' Cuenca ist Erzbischofsitz und wird auch 'Vatikan und Athen von Ecuador' genannt. Als ich 1982 dort ankam, war die Verfolgung von Predigern und neu Bekehrten sehr heftig. Als ich selber einmal in einem Park predigte, hetzte der katholische Priester Betrunkene auf uns, so dass die Polizei uns schützen musste. Es war sehr gefährlich! Ich habe in den 8 Jahren, in denen ich dort lebte, mindestens dreimal davon gehört, wie Christen solchen Angriffen zum Opfer gefallen sind und getötet wurden.

Gemeinsames Gebet führt zum Durchbruch

Im Dezember 1984 kamen 2 Brüder aus 2 verschiedenen Gemeinden auf mich zu und fragten, ob ich mit ihnen zusammen jeden Morgen von 5 bis 6 beten wollte. Nach nur etwa 2 Wochen waren einige andere Christen dazugestoßen. Wir beteten gezielt für die Einheit der Gemeinden und für Versöhnung unter den Christen. Nach 2 Monaten waren wir etwa 20. Und dann begannen die Teilnehmer zu berichten, dass sich in allen Gemeinden plötzlich ohne Aufwand und Evangelisation Menschen bekehrten. Auch in unserer Gemeinde kam es immer wieder zu Heilungen. Gelähmte konnten gehen, Menschen wurden von Epilepsie und dämonischen Bindungen frei. In dieser Zeit merkte ich deutlich, dass ich als Pastor "die Arme hochhalten" musste. Wenn ich weniger als etwa 1 Stunde täglich betete, fing die Gemeinde an, sich rückwärts zu entwickeln. Wenn ich mehr als 1 Stunde betete so ging es vorwärts. Als wir 1990 im Oktober die Gemeinde dem Nachfolger anvertrauten, waren wir 250 Erwachsene und 150 Kinder, ein Jahr später war die Gemeinde auf 800 Personen angewachsen. Allerdings hatte der nachfolgende Pastor keine sehr glückliche Hand und ekelte viele Mitglieder aus der Gemeinde, die heute etwa 300 Mitglieder hat. Im Jahr 1990 gab es etwa 18 Gemeinden und rund 2.000 Christen in der Stadt. Diese Zahl hat sich in den letzten 10 Jahren verzwanzigfacht! Die Stadt ist wirklich verändert. Fast 10% sind wiedergeborene Christen! Es gibt schon lange keine Verfolgung durch die kath. Kirche mehr. Christen sind nun überall. Es gibt ein christliches Radio, in jeder Stadt eine christliche Zeitung. Demnächst wird es einen christlichen Fernsehkanal geben. Und die Menschen bekehren sich weiter überall!

Vom Krankenhaus aufgegeben – aber nicht von Gott

Eine etwa 50jährige Frau lag im Krankenhaus, weil sie wegen Betrunkene gestürzt und an einem Gehirnhämatom fast gestorben war. Nach 14 Tagen schrie sie im Bett wie bei einem Delirium Tremens. Man musste sie am Bett festbinden, ihre Schreie waren 2 Stockwerke tiefer zu hören. Bei einem Besuch las ich ihr aus Markus 1 und 2 die Heilungen von Jesus vor. Sie wurde still. Dann beteten wir mit ihr und sie begann die Gebete nachzusprechen. Sie hatte 14 Tage nichts gesagt! Sie bekannte Jesus und löste dann ihre Hände von den Binden. Völlig friedlich erzählte sie von dem Unfall. Zwei Tage später wurde die Frau entlassen und konnte mit dem Bus in ihre Heimat zurückkehren. Dabei hatten sie die Ärzte nur vier Tage zuvor aufgegeben gehabt.

Die aufbrausende Krankenschwester

Als die beiden Krankenschwestern hereinkamen, die die Frau kurz zuvor versorgt hatten, meinte die eine: "Na, habt Ihr dieser die Dämonen schon ausgetrieben?" Nachdem ich bejaht hatte, meinte sie: "Könnt Ihr auch für mich beten? Ich habe so einen aufbrausenden Charakter. Mein Mann will mich schon verlassen." 5 Minuten später waren beide errettet! Und sie sagte: "Oh! Die Last ist weg!"

2 Heilungen von Krebs

Während des Besuches hörte ich einige Berichte von anhaltenden Heilungen. So litt beispielsweise Rosa Barros aus Cuenca 1988 an Krebs der Bauchspeicheldrüse im Endstadium. Die Ärzte hatten ihr nur noch diesen Tag gegeben. Die Familie hatte mich gebeten, ins Krankenhaus zu kommen und mit ihr für Heilung zu beten. Als ich ankam, traf ich den Arzt, der bestätigte, dass die junge Mutter dreier kleiner Kinder den Tag nicht überleben würde. Auf Gebet hin wurde sie geheilt, sie und ihr Mann Genaro sind bis heute Mitarbeiter einer christlichen Gemeinde. Rosa bat mich, auch ihre Schwester zu besuchen, die ebenfalls mit Bauchspeicheldrüsenkrebs im Krankenhaus lag. Wir beteten für die Frau, die sich voller Dankbarkeit bekehrte und anschließend geheilt wurde. Ihr Arzt konnte noch am selben Tag die Heilung bestätigen.

Ein neues Auge

Ein Christ arbeitete in einer Glasfabrik als Glasbläser. Im November hatte er einen tragischen Unfall: Ein Tropfen flüssiges Glas spritzte ihm ins linke Auge! Die Temperatur eines solchen Tropfens ist 1100 Grad! Im Krankenhaus wurde er sofort operiert. Der Arzt meinte, daß die Hornhaut und Pupille total zerstört wären. Mit seinem Bruder zusammen ging ich ins Krankenhaus und wir beteten nach der Operation für ihn. Als der Arzt am nächsten Tag die Augenklappe entfernte, konnte der Bruder 100% sehen und er hatte ein neues Auge! Bis heute sieht er auf diesem Auge besser, als auf den 'gesunden'."

Quelle: Rainer Killus, Offene Grenzen; email: info@offenegrenzen.de; website: www.offenegrenzen.de